

Unum] *Unus*; S. 34,1 *aliud*] *alium*; S. 34,13 *Adelbertus*] *beatus Adelbertus*; S. 34,14 *collisio undarum*] *u.c.*; S. 34,17 *partie* (Druckfehler)] *parte*; S. 34,17 *Pauet*] *Pauet*; S. 34,22 *maior*] fehlt; S. 34,22 *timentis*] *mentis*; S. 34,25 *quod*] *quo*; S. 35,5 *presumat*] *presumeret*; S. 35,7 *missam*] *missa*; S. 35,9 *infit*] *inquit*; S. 35,11 *et*] fehlt.

Das Fragment stimmt in den meisten Fällen mit Kv überein. Es kann aber nicht diese Vorlage benutzt haben, da es auch mehrere Lesarten mit S teilt, nämlich S. 29,6 *expectans*; S. 30,3 fehlendes *hostia*; S. 31,14 *extentus*; S. 31,21 fehlendes *splendet*; S. 32,7 *immanis*; S. 32,12 *mugitibus*; S. 32,17 *peribitis*; S. 33,1 *clericam equalem*; S. 33,7 *aut*; S. 33,14 *tum*; S. 33,14 f. *adquireret*; S. 34,13 *beatus Adelbertus*; S. 34,17 *Pauet*; S. 35,7 *missa*; S. 35,9 *inquit*. Das Fragment geht demnach unabhängig von Kv und S auf eine gemeinsame Vorlage zurück. Sein textkritischer Wert liegt also darin, daß die Lesarten der beiden anderen Textzeugen jetzt besser beurteilt werden können. Es zeigt einerseits, wie stark S die Vorlage redigiert hat, andererseits aber, daß S gegenüber Kv auch Varianten überliefert, die durch das Fragment gedeckt sind.

Der Vitentext, das große Blattformat, die hohe Foliozahl und das paläographische Niveau deuten darauf hin, daß das Fragment aus einem Legendar stammt. Über den Ort der Makulierung geben zwei Einträge aus dem 16. Jahrhundert näheren Aufschluß, die an den Rändern des Verso stehen. Bei der einen Notiz handelt es sich um das Konzept einer Urkunde, die *Dyterich edeler here zw Pleße* über einen Rentenkauf zwischen *Franntze U.* und *Marten U.* aus Bovenden (n. Göttingen) ausstellt. Der zweite Eintrag von derselben Hand vermerkt einen Blitzeinschlag in *S. Jacops torne* am 27. Dezember 1556. Damit kann nur der Turm der Göttinger Pfarrkirche St. Jakobi gemeint sein, der an diesem Tag ausbrannte⁶. Durch das Datum dieses Unglücks läßt sich nun auch der genannte Urkundenaussteller mit Dietrich (IV.) von Plesse (1499–1571) sicher identifizieren⁷. Das Fragment hat sich demnach Mitte des 16. Jahrhunderts auf der Burg Plesse (n. Göttingen) befunden. Der neue Textzeuge aus dem südlichen Niedersachsen ergänzt die Wirkungsgeschichte der *Vita s. Adalberti*, da für Sachsen bisher nur die Rezeption der Langfassung in der ostsächsischen Geschichtsschreibung des 12. und 13. Jahrhunderts bekannt gewesen ist⁸.

II. Albert von Aachen, *Historia Hierosolymitana*

In der Mappe 12 Slg 7 befindet sich ein Pergamentstreifen (34,8×12 cm), der laut Archivarsvermerk aus dem Aktenbestand Blankenburg Abt. 3 (Kammersachen) stammt. Das Fragment ist gut erhalten und nur die obere Hälfte des

6) Annelies Ritter, Der Turm der Jakobikirche zu Göttingen, Göttinger Jb. 1955/56 S. 75. Das Unglück ist ausführlich beschrieben in der Braunschweigisch-Lüneburgischen Chronica des Franciscus Lubecus: Stadtarchiv Göttingen, AB III 2 b, fol. 52^r, 54^v; Niedersächsische Landesbibliothek Hannover, Ms XXIII 679, fol. 69^v.

7) Robert Scherwatzky, Geschichte der Herrschaft Plesse, Zs. des Historischen Vereins für Niedersachsen 1913, Stammtafel nach S. 342; Martin Last, Die Burg Plesse, Plesse-Archiv 10 (1975) S. 85–87.

8) Karwasińska (wie Anm. 3) S. V, XXXII, XXXV; Max Perlbach, Zu den ältesten Lebensbeschreibungen des heiligen Adalbert, NA 27 (1902) S. 62–64.